

Der Teilungsvertrag der Herren von Gegenpoint von 1306

Ein Beitrag zur Geschichte von Adel und Herrschaft im Amperland

Von Dr. Monika Ofer

Am 22. Februar des Jahres 1306 schlossen die Brüder Heinrich [II.] und Wat [III.] von Gegenpoint einen Vertrag, mit dem sie ihren Familienbesitz in Gegenpoint, Bruck und Pasing untereinander aufteilten. Erstmals lässt sich hier Näheres über diese alte Familie in Erfahrung bringen, deren erster Vertreter Wat [I.] bereits im Jahr 1146¹ urkundlich nachweisbar ist.

Die Familie von Gegenpoint um 1300

Leider gestaltet sich eine Rekonstruktion der einzelnen Generationen der Familie Gegenpoint vor 1300 als schwierig, da die in der Familie lange üblichen Leitnamen Heinrich und Wat über mehrere Generationen hinweg in Gebrauch waren, Wat sowohl als Vorname wie auch als Beiname² verwendet wurde und zudem die Quellenlage zur Familiengeschichte zwischen 1214 und 1282 mehr als dürftig ist. Sicher ist nur, dass Heinrich und Wat Nachfahren jenes Wat [II.] († ca. 1259) waren, der neuesten Forschungen zufolge um die Mitte des 13. Jahrhunderts den Markt Bruck gegründet haben dürfte.³ Auf ihn folgte in der nächsten Generation Heinrich [I.] von Gegenpoint, der 1296 als Zeuge für Herzog Rudolf [I.] urkundete.⁴ Nach seinem Tod um das Jahr 1300⁵ traten die Brüder Heinrich [II.] und Wat [III.] das Familienerbe der Geggenpointer an. Lange Jahre hatten sie sich zuvor in Diensten des Bischofs von Freising in den hochstiftischen Besitzungen in Slowenien aufgehalten und unter anderem geholfen, den Aufstand der Herren von Bischofsflak im Jahr 1275⁶ niederzuschlagen. Für ihre Verdienste hatten sie 1282 von Bischof Friedrich die heimgefallenen Lehen der Herren von Jetzendorf erhalten.⁷ Vermutlich sind sie noch vor dem Jahr 1290 aus Slowenien nach Bayern und Gegenpoint zurückgekehrt, haben geheiratet und eine Familie gegründet.⁸ Heinrich [II.], wohl der Ältere der beiden Brüder, verstarb 1309.⁹ Er hinterließ einen einzigen Sohn, Wat [IV.] d. Jüngeren, der mit Agnes von Eisenhofen verheiratet war. Sein Bruder Wat [III.] d. Ältere ist letztmals 1313 nachweisbar.¹⁰ Seine beiden Erbtöchter Mechthild und Anna waren beide mit Männern aus der Familie der Eisenhofer verheiratet.

Burg Gegenpoint

Stammsitz der Familie war die Burg Gegenpoint auf dem Nikolausberg an der Emmeringer Leite zwischen dem Markt Bruck und Emmering. Noch heute sind die Reste der beeindruckenden alten Wall- und Grabenbefestigung, die erst vor wenigen Jahren durch den Historischen Verein Fürstentumbrück topografisch vermessen wurde,¹¹ gut im Gelände erkennbar. Bereits vor 1306 war die Burg der gemeinsame Wohnsitz der Brüder und ihrer Familien. Mit dem Teilungsvertrag wurde die Anlage nun auch real geteilt, gleichzeitig verzichteten die Brüder gegenseitig auf ihre Erbsprüche an sämtlichen nunmehr geteilten Liegenschaften.

Genauestens wurden daher die einzelnen Bauten der Burg aufgeteilt, die Geh- und Fahrrechte an den weiterhin gemeinsam genutzten Brücken, Toren, Wegen und Befestigungsanlagen festgelegt und die Übernahme anfallender Instandhaltungskosten geregelt. Diesem Umstand haben wir zu verdanken, dass die Burg in diesem Vertrag ausführlich beschrieben ist. So entsteht vor unseren Augen das Bild eines

stattlichen mittelalterlichen Adelssitzes. Den Kern der Anlage bildete der alte Turm in der durch Graben, Schlagbrücke und Tor gesicherten Hauptburg, die beiden Brüdern je zur Hälfte zufiel. Außerdem befand sich hier ein »großes« Haus mit eigener Küche, in dem Wat [III.] seinen Wohnsitz hatte und wofür er sich das Recht zusichern ließ, bei Bedarf einen Verbindungsgang zum alten Turm bauen zu lassen. Die wesentlich größere Vorburg teilte man in einen Westteil, der Heinrich zufiel, und in einen Ostteil, der an Wat kam. Hier befanden sich weitere größere Wohn- und Wirtschaftsgebäude, ein Brunnen und die Nikolauskapelle. Sieben Hofstätten, ein großer Bauhof, Obst- und Gemüsegärten und zwei Weiher, deren Nutzungsrechte die Brüder im Jahr 1306 ebenfalls untereinander aufteilten, sicherten die Grundversorgung der Bewohner der Burg.

Bruck

Der nahe bei der Burg Gegenpoint gelegene Markt Bruck befand sich im Jahr 1306 vollständig im Besitz der Familie von Gegenpoint. Neben Allodialgut hielt die Familie dort die hohe Gerichtsbarkeit sowie den Markt- Brücken- und Jahrzoll als Lehen vom Reich. Vermutlich gehörten noch weitere nicht näher aufgeführte Liegenschaften innerhalb des Marktes zu diesen Reichslehen – so lässt sich jedenfalls aus der Formulierung des Teilungsvertrags schließen, wonach »auch« Hochgericht und Zoll vom Reich zu Lehen gingen. Auf dünner Quellengrundlage hat man in den letzten Jahrzehnten nach einer Erklärung gesucht, unter welchen Umständen die Geggenpointer in den Besitz dieser Reichslehen gelangt sein könnten.¹² Eine schlüssige Antwort steht bis heute aus. Wohl der Einfachheit halber teilten die Brüder 1306 den Markt Bruck streng nach Allodial- und nach Lehengut auf. So gelangten sämtliche Reichslehen an Heinrich [II.]. Außerdem erhielt er die Vogteirechte über die Kirche St. Magdalena im Markt. Die Vogteiabgaben bestanden ausschließlich aus Abgaben in *Maltz* – setzt man dies mit dem heutigen Malz gleich, dann dürften die Geggenpointer bereits Bier in Bruck gebraut haben.

Bruder Wat erhielt dagegen den gesamten Allodialbesitz der Familie, nämlich den so genannten *Anger*, die Steuereinkünfte, die Einkünfte aus den Hofstätten sowie die Niedergerichtsbarkeit im Markt. Da der allodiale Familienbesitz um einiges mehr an Einkünften brachte als die Einkünfte aus Zoll, Hochgericht und Vogtei, sollte er seinem Bruder künftig zum Ausgleich einen jährlichen Geldbetrag zahlen.¹³ Auch die Nutzungsrechte an der Amper teilte man bei dieser Gelegenheit auf: Während Heinrich die Rechte vom alten Siechenhaus in Bruck flussabwärts Richtung Esting erhielt, bekam sein Bruder Wat die Anteile flussaufwärts bis zum *Hotzenbrunnen*.

Pasing

Über reichen Besitz verfügte die Familie im Jahr 1306 auch im nahen Pasing. Wat [III.] fielen hier die an der Würm gelegene Burganlage mit einem alten Burgstall und einem Bauhof sowie Zehenteinkünfte und eine Vogthube zu. Heinrich [II.] erhielt den Sedelhof, Zinseinkünfte aus dem Forst, einen Wald, eine Hube und eine weitere Vogthube. Doch woher

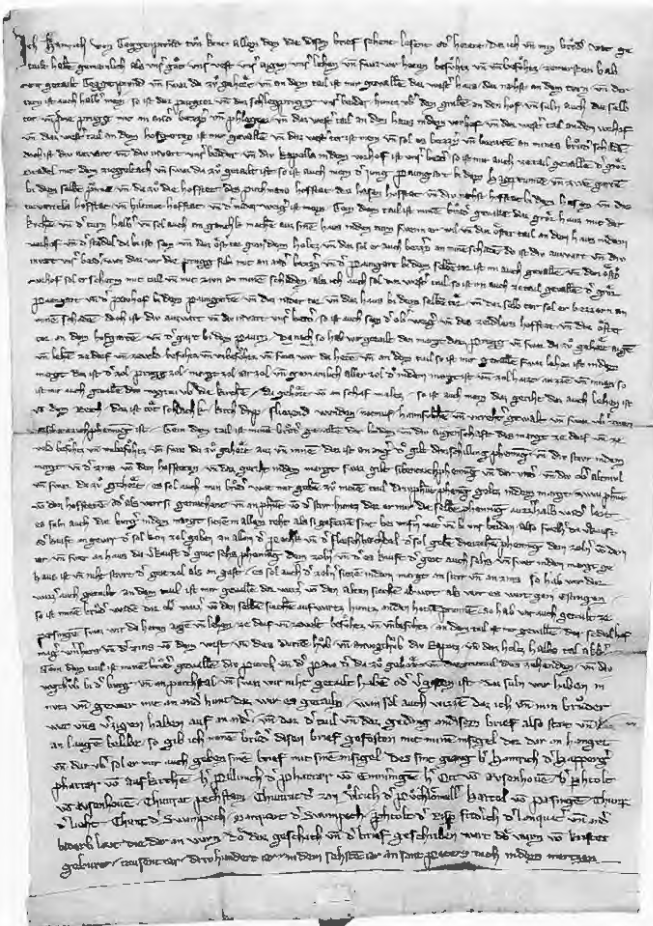


Foto: BayHStA

rührte dieser Gegenpointter Besitz in Pasing? Vieles deutet hier auf das Hochstift Freising hin, das bereits im 10. Jahrhundert in Pasing begütert war. Im Verlauf des 12. Jahrhunderts lassen sich hier mindestens sechs Familien nachweisen, die sich nach Pasing benannten, wovon vier Familien in Abhängigkeit zum Hochstift Freising standen.¹⁴ 1381 ist das dortige Schloss als Freisingisches Lehen belegt.¹⁵ Sofern also in Pasing 1306 nicht mehrere Burgen nebeneinander existiert haben, muss es sich bei der dortigen Burganlage der Gegenpointter um einen Vorgängerbau des wenige Jahrzehnte später belegten Schlosses handeln. Auch wenn im Teilungsvertrag der Brüder nicht explizit erwähnt, ging die Burg damit 1306 bereits vom Hochstift Freising zu Lehen. Alternativ wäre nur noch ein späterer Erwerb der Lehensrechte im 14. Jahrhundert durch Freising in Erwägung zu ziehen – doch welches Interesse sollte das Hochstift zu diesem Zeitpunkt noch daran gehabt haben, seinen Besitz in Pasing auszubauen? Sollten die Gegenpointter Beziehungen zum Hochstift Freising nicht völlig unabhängig von ihrem Pasinger Besitz deutlich älter sein, wäre diese Lehensbeziehung auch eine Erklärung für die Tatsache, weshalb die Brüder Heinrich [II.] und Wat [III.] lange Jahre in Freisinger Diensten in Slowenien gestanden hatten.

Fazit

Der Teilungsvertrag von 1306 umfasste lediglich einen Teil des Familienbesitzes der Gegenpointter. Der weitaus größere Teil ihrer Besitzungen blieb auch weiterhin in Gemeinschaftsbesitz. So gehörten den Gegenpointtern neben Höfen in Olching, Emmering, Mammendorf, Hattenhofen, +Gegenpoint, +Ruprechtsried und +Gainbach auch die Dorfgerichte in Emmering, Biburg und Gegenpoint sowie der Zoll

und die Brückenrechte in Emmering. Hinzu kamen Vogteirechte, Zehenteinnahmen, die Herrschaft über Eigenleute, Lehngut des Hochstifts Freising¹⁶ und der Herzöge von Bayern.¹⁷

Unter anderen Vorzeichen hätte die Familie mit diesen dichten Herrschafts- und Besitzrechten im näheren Umfeld ihres Stammsitzes leicht den Ausbau einer soliden spätmittelalterlichen Adelsherrschaft erreichen können. Andere Adelige, wie etwa ihre Nachbarn und entfernten Verwandten, die Herren von Seefeld und ihre Erben, die im Verlauf der Zeit zu einem der mächtigsten und einflussreichsten Familien Altbayerns heranwuchsen, konnten zunächst auf deutlich weniger Rechte und Besitz in der Nähe ihrer alten Burg Seefeld zurückgreifen. Die lange Abwesenheit der Brüder Heinrich [II.] und Wat [III.] in Slowenien, mehrere Erbteilungen in Folge, sicherlich auch eine gewisse Misswirtschaft führten in einer Zeit der allgemeinen Agrar- und Wirtschaftskrise jedoch zu einer immer höheren Verschuldung der Familie. So begannen bereits Heinrich [II.] und Wat [III.] mit dem Verkauf von altem Familienbesitz. Zu einem regelrechten Ausverkauf kam es dann durch ihre Kinder und Erben ab 1310. Mit Gunther dem Wat, der sich nach dem Verkauf seiner Anteile an Burg Gegenpoint im Jahr 1361¹⁸ zuletzt nicht mehr nach Gegenpoint, sondern nach Bruck benannte, starb die Familie nach 1375 in der männlichen Linie aus.¹⁹ Die Erben des Gegenpointter Restbesitzes waren verschiedene Linien der Familie von Eisenhofen und die Pellheimer.

Anhang: Der Teilungsvertrag vom 22. Februar 1306

Text

Ich Hainrich von Gegenpivnd tñ kont allen den, die disen brief sehen lesent oder horent, daz ich vnd myn brüder Wat getailt haben gemainlich als vnser gvt, vnser vest, vnser aigen, vnser lehen und swaz wir heten besvhtz vnd unbesvhtz. Zem ersten hab wir getailt Gegenpivnd vnd swaz da zñ gehört. Vnd an dem tail ist mir gefallen daz wester haus dar naechst an dem turn vnd der turn ist auch halber mein; so ist daz purgtor vnd daz schlegprugg onser beider huntz vber den graben an den hof, vnd suln auch daz selb tor vnd die prugg mit an ander bezzern vnd phlegen. Vnd daz wester tail an dem haus in dem vorhof vnd das wester tail an dem hofgarten ist mir gefallen vnd daz wester tor ist mein vnd sol es bezzern vnd beraiten an meines brüders schaden, doch ist diu auzvart vnd diu invart vnser beider vnd div kapelle in dem vorhof ist unser beider. So ist mir auch zetail gefallen der gröz stadel mit dem ziegeltach vnd swaz da zñ getailt ist. So ist auch mein der jung paumgart bi dem Hagprunnen vnd zwen garten bi dem selben prunnen vnd daz diu hofstett: des Pirchmans hofstat, des Hasen hofstat vnd diu naechst hofstat bi dem Hasen vnd des Torwartels hofstat vnd Hiltmut hofstat, vnd der nider weiger ist mein.

Gein dem tail ist minem brüder gefallen daz gröz hauz mit der kvchen vnd der turn halber vnd sol auch an ganchk machen auz sinem haus in den turn, swenn er wil, vnd daz öster tail an dem haus in dem vorhof vnd der stadel da bi ist sein vnd daz öster tor gein dem holtz vnd daz sol er auch bezzern an minen schaden. Do ist div auzvart vnd div invart unser beider, wann daz wir die prugg suln mit an ander bezzern, vnd der paumgart bi dem selben tor ist im auch gefallen, vnd den öster vorhof sol er scherm mit tull vnd mit zavv an minen schaden, als ich auch sol daz wester tail. So ist im auch zetail gefallen der gröz paumgart vnd der pauhof bi dem paumgarten vnd daz nider tor vnd daz haus bi dem selben tñ, vnd daz

selb tor sol er bezzern an minen schaden, doch ist diu auzvart vnd diu invart vnser beider. So ist auch sein der ober weiger vnd des Zeidlers hofstat vnd daz öster tor an dem hofgarten vnd der gart bi dem paurn.

Danach so hab wir getailt den margt datz Prugg vnd swaz da zů gehört, aigen vnd lehen ze dorf vnd zeveld besvchtz vnd unbesvchtz vnd swatz wir da hetten. Vnd an dem tail so ist mir gevallen, swaz lehen ist in dem margt, daz ist der zol, prugg zol, margt zol, iar zol vnd gemainlich aller zol, der in dem margt ist vnd zol haizt auzzen vnd innen. So ist mir auch gevallen div vogtai vber die kirchen, da gehört von an schaf maltz.

So ist auch mein daz geriht, daz auch lehen ist von dem reich, daz ist töt schlachk, kirch dyp, fliezend wunden, notiufl, hainsvhlhe vnd vnrehte gewalt vnd swaz uber zwen schwarzen pfenning ist.

Gein dem tail ist meinem brüder gevallen der boden vnd die eigenschaft des margt ze dorf vnd ze veld besvchtz vnd unbesvchtz vnd swaz da zů gehört auz vnd innen, daz ist an anger, der gilt drei schilling phenning, vnd div stivr in dem margt vnd der zins von den hofsteten vnd daz geriht in dem margt, swaz gilt sibentzich phenning vnd dar vnder, vnd div ober Altmul vnd swaz da zů gehört. Es sol auch min brüder Wat mir geben zů minem tail drivphunt phening geltz in dem margt, zwai phunt von den hofsteten oder als verrst geraichent vnd an phunt von der stivr, huntz daz er mir den selben phenning auzzerhalb wider leit.

Es suln auch die burger in dem margt sitzen in allem reht, als si gesezzen sint bei vnserm vater vnd bi vns beiden. Also swelher da verkauft oder kauft an gewer, der sol kain zol geben an allain der pechk vnd der fleischhaechkel, der sol geben dreizehen phening dem zolner von dem iar. Vnd swer an haus da verkauft, der geit sehs phenning dem zolner vnd der es kauft, der geit auch sechs, vnd swer in dem margt gehaus ist vnd niht stivrt, der geit zol als an gast. Es sol auch der zolner sitzen in dem margt an stivr vnd an zins.

So hab wir daz wazzer auch getailt. An dem tail ist mir gevallen daz wazzer von den alten siechen abwart als verr es wert gen Estingen. So ist minem brüder worden daz ober wazzer von den selben siechen aufwartz huntz an den Hotzenprunnen.

So hab wir auch getailt ze Paesingen swaz wir da heten, aigen vnd lehen ze dorf vnd ze velt besvchtz vnd vnbesuchtz. An dem tail ist mir gevallen der sedelhof magister Wernhers vnd der zins von dem vorst vnd des Durren hůb vnd an vogthůb div Bapotz vnd daz holz halbs tal akker. Gein dem tail ist minem brüder gefallen div purch vnd der paw, der da zů gehört vnd daz trittail des zehenden vnd div vogthůb bi der burg vnd an purchstal.

Vnd swaz wir niht getailt haben oder vergessen ist, daz suln wir haben in nutz vnd gewer mit an ander, hunt daz wir es getailn. Wan sol auch wizen, daz ich vnd min brüder Wat uns verzigen haben auf an ander. Vnd daz der tail vnd daz geding an diesem brief also staet vnd an laugen belibe, so gib ich meinem brüder disen brief gefesten mit minem insigel, dez dar an hanget, vnd dar vber sol er mir auch geben sinen brief mit sinem insigel. Des sint geziug: herr Hainrich der Happerger pharrer von Aufkirchen, herr Pillunch der pharrer von Emmeringen, herr Ott von Aevsenhouen, herr Perhtolt von Aevsenhofen, Chunrat Pechstain, Chunrat der Zan, Vlrich der Pöchlömmüller, Haertel von Paesingen, Chunrat der Lieht, Chunrat der Swainpech, Marquart der Swainpech, Perhtolt der Bisper, Fridrich der Lanquater vnd andre biderb laewt die dar an vurn.

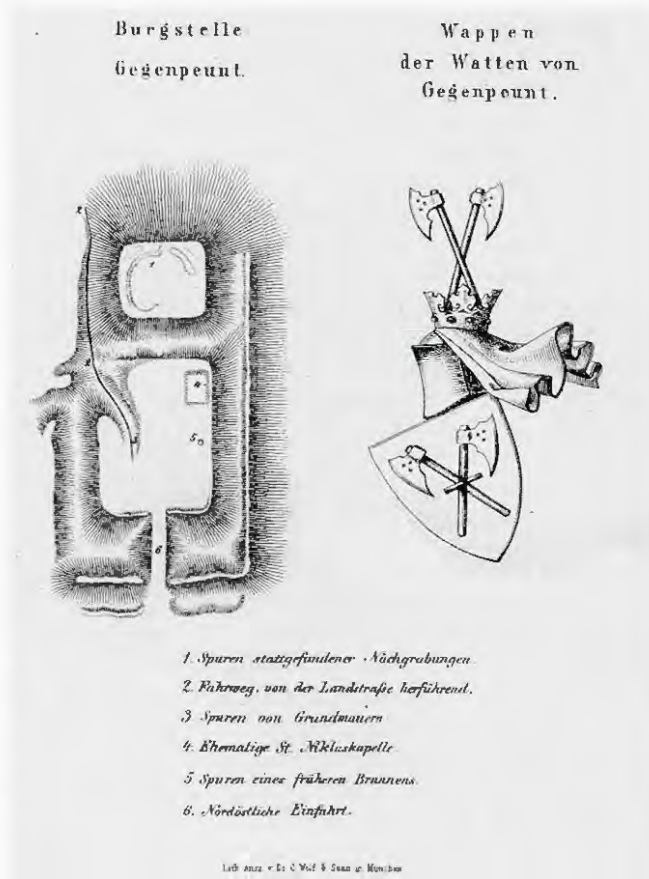
Dō diz geschach vnd der brief geschriben wart, dō warn von krister geburt tausent iar driuhundert iar in dem sehten iar an sant peters tach in dem mertzen.

Übersetzung

Ich, Heinrich von Gegenpoint,²⁰ gebe hiermit allen, die diese Urkunde sehen, lesen oder hören, bekannt, dass ich und mein Bruder gemeinsam unseren Besitz, nämlich unsere Veste und unser bewirtschaftetes und brach liegendes Eigen- und Lehngut, aufgeteilt haben.

Erstens haben wir Gegenpoint mit allem, was dazu gehört, aufgeteilt. Hier ist mir das westliche Haus beim Turm zugefallen. Der Turm, das Burgtor und die Schlagbrücke unten über den Graben beim Hof gehören uns beiden. Tor und die Brücke halten wir gemeinsam instand. Der Westteil des Hauses im Vorhof, der Westteil des Hofgartens und das Westtor, das ich instand halten soll, ohne dass mein Bruder etwas dazu beitragen muss, gehören ebenfalls mir, doch besitzen wir beide ein Recht auf Ausfahrt und Einfahrt. Auch die Kapelle im Burghof gehört uns gemeinsam. Mir ist der große Stadel mit dem Ziegeldach zugefallen und was zu diesem Stadel gehört. Mir gehören auch der junge Baumgarten bei dem Hagbrunnen und zwei Gärten bei diesem Brunnen, dazu die Hofstätten des Pirschman, des Hasen, des Torwartels und der Hiltmut. Auch der untere Weiher gehört mir.

Meinem Bruder sind das große Haus mit der Küche und der halbe Turm zugefallen. Wenn er will, soll er auch einen Gang aus seinem Haus in den Turm bauen dürfen. Auch der Ostteil am Haus im Vorhof, der Stadel dort sowie das Osttor in Richtung Wald, das er ohne meine Kostenbeteiligung instand halten soll, gehören ihm. Auch hier besitzen wir beide ein Recht



Burgstall und Wappen der Gegenpointen im Band 21 des Oberbayerischen Archives von 1861.

Foto: Repro

auf Aus- und Einfahrt. Die große Brücke sollen wir miteinander instand halten. Der Baumgarten bei diesem Tor ist ebenfalls an ihn gefallen. Das Osttor soll er mit *Tiulf*¹ und einem Zaun schützen, ohne dass ich mich an den Kosten beteilige, genau wie ich es im westlichen Teil tue. Ihm gehören auch der große Baumgarten, der Bauhof bei dem Baumgarten, das untere Tor und das Haus bei diesem Tor. Dieses Tor soll er ohne meine Beteiligung instand halten, doch haben wir beide das Recht auf Ein- und Ausfahrt. Ihm gehören auch der obere Weiher und die Hofstatt des Zeidler, das Osttor am Hofgarten und der Garten bei dem *Paurn*. Zudem haben wir unser bewirtschaftetes und brach liegendes Eigen- und Lehengut im Markt Bruck²³ im Ort und in der Gemarkung aufgeteilt. Mir ist dabei das gesamte Lehengut im Markt zugefallen. Dabei handelt es sich um den Zoll, den Brückenzoll, den Marktzoll, den Jahrzoll und ganz allgemein jeden Zoll, den es im Markt gibt, und alles, was als Zoll bezeichnet werden kann, sowohl innerhalb wie außerhalb des Ortes. Mir soll auch die Vogtei über die Kirche gehören, von der ein Schaff Malz²³ anfällt.

Außerdem ist mir das Gericht zugefallen, das ebenfalls²⁴ Lehen vom Reich ist und Totschlag, Kirchendiebstahl, schwere Körperverletzung, Vergewaltigung, Hausfriedensbruch, alle unrechte Gewalt sowie alles, was über eine Buße von zwei schwarzen Pfennigen hinausgeht, umfasst.

Meinem Bruder soll der Grund und Boden und das freie eigene Gut im Markt Bruck im Ort und in der Gemarkung, mit allem, was dazu gehört, gehören, nämlich ein Anger, der drei Schilling Pfennige leistet, die Steuer im Markt, der Zins von den Hofstätten und das Gericht im Markt, das 70 Pfennige und weniger als Buße ansetzen darf, schließlich die obere Altmühle und was dazu gehört. Zu meinem Anteil soll mir mein Bruder Wät noch drei Pfund Pfennig Geld im Markt geben, nämlich zwei Pfund von den Hofstätten oder wovon diese fällig sind, und ein Pfund von der Steuer. Für dieses Geld soll er außerhalb des Marktes einen Gegenwert hinterlegen. Die Bürger des Marktes sollen weiterhin zu dem gleichen Recht wie schon zu Zeiten unseres Vaters und wie bisher unter uns im Markt sitzen. Wer also Handel treibt, der soll keinen Zoll geben, mit Ausnahme des Bäckers und des Metzgers, die dem Zöllner 13 Pfennige im Jahr abführen. Wer ein Haus verkauft, gibt dem Zöllner sechs Pfennige, ebenso gibt auch der Käufer sechs Pfennige. Wer im Markt wohnt und keine Steuern zahlt, der gibt Zoll wie ein Gast. Der Zöllner im Markt bleibt ohne Steuer und Zins.

Wir haben auch [die Nutzungsrechte] am Wasser [der Amper] geteilt. Mir ist als Anteil [der Flussabschnitt] von dem alten Siechenhaus [in Bruck] abwärts bis nach Esting²⁵ zugefallen. Meinem Bruder gehören [die Nutzungsrechte in der Amper] vom Siechenhaus [in Bruck] flussaufwärts bis an den *Hotzenbrumen*.

Schließlich haben wir auch unser Eigen- und Lehengut im Dorf und in der Gemarkung Pasing²⁶ geteilt. Hier sind mir der Sedelhof des Magister Werner, der Zins vom Forst, die *Durrenhub*, die Vogthufe *diu Rapotz* und das Holz, das zur Hälfte Acker ist, zugefallen. Meinem Bruder gehören die Burg und der dazu gehörige Bau, der dritte Teil des Zehnten, die Vogthufe bei der Burg und ein Burgstall.

Was wir an Gütern nicht aufgeteilt oder vergessen haben, darüber sollen wir solange miteinander verfügen, bis wir diese aufteilen. Man soll auch wissen, dass ich und mein Bruder gegenseitig [auf unsere Erbensprüche] verzichtet haben. Damit die Aufteilung und der Vertrag Gültigkeit behalten und unangefochten bleiben, stelle ich meinem Bruder diesen

Brief mit meinem Siegel aus, und er soll mir dazu ebenfalls einen Brief mit seinem Siegel ausstellen.

Zeugen sind: Herr Heinrich der Happerger, Pfarrer von Aufkirchen,²⁷ Herr Pillunch, Pfarrer von Emmering,²⁸ Herr Ott von Eisenhofen und Herr Berchtold von Eisenhofen,²⁹ Chunrat Pechstain, Chunrat der Zan, Ulrich der Pullachmüller, Haertel von Pasing, Chunrat der Licht, Chunrat der Swainpech, Marquart der Swainpech, Perholt der Bisper, Fridrich der Lanquater und andere biedere Leute, die ebenfalls anwesend waren. Dies ist geschehen und der Brief wurde geschrieben im Jahr 1306 von Christi Geburt am St. Peters Tag im März.³⁰

Anmerkungen:

¹ St. Ulrich u. Afra Tr. 76.

² So ist ein Konrad, Bruder Heinrichs von Gegenpoint, einmalig im Jahr 1305 belegt. Denkbar ist, dass der jüngere Bruder Wät eigentlich den Vornamen Konrad trug. Schäflarn Tr. 458.

³ Liebhart, S. 219–220.

⁴ BayHStA, KU München Angerkloster 32; MB 18, Nr. 2, S. 3.

⁵ Letzter Nachweis 1305. BayHStA, Kurbaiern 34802.

⁶ Bizjak, S. 135.

⁷ BayHStA, KU Tegernsee 62.

⁸ Siehe Anmerkung 3.

⁹ Letztmals erwähnt: BayHStA, KU Freising St. Andreas 59 (1308 XII 02); verstorben bereits BayHStA, KU Fürstenfeld 90 (1310 II 22).

¹⁰ BayHStA, KU Fürstenfeld 1313 XI 27.

¹¹ Marquardt, S. 180–181.

¹² Fried, S. 135–136 und Liebhart, S. 219.

¹³ Dazu genauer Liebhart, S. 218–219.

¹⁴ Floherschütz, S. 218–221.

¹⁵ HAB Starnberg, S. 23.

¹⁶ Schäflarn Tr. 458, möglicherweise Teil der Lehen von 1283, siehe Anm. 8.

¹⁷ MB 36/2, S. 530.

¹⁸ BayHStA, KU Fürstenfeld 1361 VIII 23.

¹⁹ Letztmals StadtAM, C IX bV 244 (1375 VIII 24), *Chunrat der Wät von Pnigk*.

²⁰ Gegenpoint (Burg und Siedlung, abgegangen zw. St. Fürstenfeldbruck und Gde. Emmering, Lkr. Fürstenfeldbruck).

²¹ Wohl Art einer dichter Befestigung.

²² Fürstenfeldbruck (St. u. Lkr. Fürstenfeldbruck.)

²³ Demnach könnten die Gegenpointer bereits Bier gebraut haben.

²⁴ Die Formulierung »auch« in der Urkunde lässt darauf schließen, dass der restliche Lehenbesitz in Bruck ebenfalls Reichslehen war.

²⁵ Esting (Gde. Olching, Lkr. Fürstenfeldbruck).

²⁶ Pasing (St. München).

²⁷ Aufkirchen (Gde. Egenhofen, Lkr. Fürstenfeldbruck).

²⁸ Emmering (Lkr. Fürstenfeldbruck).

²⁹ Eisenhofen (Gde. Erdweg, Lkr. Dachau).

³⁰ Die Datierung ist nicht eindeutig. St. Peter fällt auf den 22. Februar.

Abkürzungen zu den Anmerkungen:

BayHStA = Bayerisches Hauptstaatsarchiv München

MB = Monumenta Boica

OA = Oberbayerisches Archiv

Schäflarn Tr. = Die Traditionen des Klosters Schäflarn 760–1303 (QE NF 10/1). Bearbeitet von Alois Weißhammer, München 1953.

StadtAM = Stadtarchiv München

St. Ulrich u. Afra Tr. = Die Traditionen und das älteste Urbar des Klosters St. Ulrich und Afra in Augsburg (QE NF 35). Bearbeitet von Robert Müntefering, München 1986.

Literatur zu den Anmerkungen:

Dieter Albrecht: Das Landgericht Starnberg (Historischer Atlas von Bayern, Alt-bayern 1, 3). München 1951.

Matjaž Bizjak: Entwicklung, Verwaltung und Geschäftsführung des Freisinger Besitzes in Krain im Mittelalter. In: Festschrift für Pavle Blaznik, hrg. v. Matjaž Bizjak, Škofja Loka 2005, S. 125–140.

Günther Floherschütz: Die Freisinger Dienstmänner im 12. Jahrhundert. In: OA 97 (1973), S. 32–340.

Pankraz Fried: Reichs- und Klostergericht Bruck als Traditionsvorgänger. In: Der Landkreis Fürstenfeldbruck, hrg. v. Landratsamt Fürstenfeldbruck. Fürstenfeldbruck 1992, S. 135–136.

Wilhelm Liebhart: Markt, Zoll und Gericht Bruck 1306. In: Amperland 42 (2006), S. 218–223.

Rolf Marquardt: Fürstenfeldbruck. Burgstall Gegenpoint. In: Landkreis Fürstenfeldbruck. Archäologie zwischen Ammersee und Dachauer Moos (Führer zu den archäologischen Denkmälern in Deutschland Bd. 48). Stuttgart 2007, S. 180–181.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Monika Ofer, Schulstraße 7, 82237 Wörthsee

E-Mail: ofer-woerthsee@t-online.de